

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Karlsruher Stadt- und Landbote. 1842-1847 1847

140 (27.11.1847)

Erscheint
wöchentlich
dreimal.
Dienstag,
Donnerstag
u. Samstag.
Abonne-
mentspreis
vierteljährig
26 Kreuzer.

Alle Vorkäm-
ter nehmen
Bestellungen
an Inser-
tionsgebühren
für den
Raum einer
gepaltenen
Zeitspalt
2 kr.

N^o 140.

Samstag den 27. November.

1847.

— Karlsruhe, 26. Novbr. Aufruf. Aus den Schweizer Blättern vom 24. November ist ersichtlich, daß es schon nach dem Sturm auf Gislifon an Mätrazen, Rissen, Wolldecken, Leinen, Charpie und Verbandgegenständen aller Art fehlte. Um wie viel größer mag nach den blutigen Ereignissen, die heute von Luzern berichtet worden sind, dieser Mangel empfunden werden. Freunde der Menschheit! mit welchem Gefühl Ihr auch die Ereignisse der letzten Zeit begleitet haben mögt; in einem Wunsche wart Ihr doch Alle einverstanden, in dem Wunsche, es möchte so wenig Blut als möglich vergossen werden.

Aus diesem Grunde stimmt Ihr gewiß auch Alle in dem Streben überein, die Leiden der Verwundeten so viel wie möglich zu lindern. Auch sind es ja unsere Nachbarn und Freunde, die wir beklagen. Darum bitten wir Euch, und besonders die Frauen, die Pflegerinnen alles Guten und Edlen, ohne Zögerung um Beiträge für die Spitäler.

Wir nehmen Alles an, was zur Unterstützung der Verwundeten dienen kann, und werden unsern Sendungen ausdrücklich die Bedingungen zusetzen, daß sie in gleichem Verhältniß auf die Verwundeten beider Parteien verwandt werden.

Im Namen vieler hiesigen Einwohner:

Mallebrein, Langestraße Nr. 139.

W. Eisenlohr, Karl-Friedrichstraße Nr. 15.

Fr. Nägele, vor dem Mühlburger Thor.

— Ergebnisse der Abgeordnetenwahlen:
In Hornberg wurde gewählt: Oberhofgerichts-Rath Zentner mit 58 gegen 46 Stimmen, welche der frühere Abgeordnete, Hr. Rindeschwender, erhielt.
„ Tauberbischofsheim: Hofgerichtsrath Hildebrand mit 30 Stimmen (Hr. Rapp hatte 29 erhalten).
„ Wertheim: Regierungsrath Schmitt, einstimmig.
K. Z.

— In Lörach ist, wie wir vernehmen, der frühere Abgeordnete, Hr. Scheffel, erwählt worden.

— Vom Neckar, 24. Novbr. Die Abgeordnetenwahl im 36. Aemter-Wahlbezirk hat sich für Herrn Böhme (Direktor des evangelischen Oberkirchenraths) entschieden. Die Anzahl der Stimmen stand 29 gegen 20, welche letztere auf Hr. Advokat Junghanns, den früheren Deputirten, fielen.

In Weinheim ist der frühere Abgeordnete, Hr. Hecker, wieder erwählt worden.

— Freiburg, 25. Novbr. Bei der heute dahier stattgehabten Wahl eines Deputirten in die erste Kammer von Seite der Universität Freiburg wurde Geh. Rath und Director des Wasser- und Straßenbaues, Frhr. v. Marschall zu Karlsruhe, mit 25 von 28 Stimmen gewählt.

— Von der badischen Grenze, 20. November. Diesseits unserer Grenzmarken spucken dormalen unfaubere Geister. Man ist nämlich einer Diebsbande auf die Spur gekommen, welche in unsern Grenzbezirksämtern Donoueschingen, Engen und Blumenfeld vornämlich ihr Wesen treibt und daselbst verschiedene Diebstähle theils versucht, theils wirklich verübt hat. Von mehreren Drikschaften der genannten Aemter sind dieser Tage Streifzüge angeordnet und ausgeführt worden, welche indes unseres Wissens zu keinem erheblichen Resultat geführt haben.

— Köln, 17. Novbr. Seit einigen Tagen bemerkt man hier auf den Dampfbooten und Eisenbahnen Emissäre aus Frankreich, vermuthlich aus Lyon, welche gedruckte Gebete um Verleihung des Sieges der Sonderbündler und Vertilgung der Feinde des katholischen Glaubens vertheilen. In mehreren Städten längs des Rheines haben diese Emissäre zahllose Exemplare dieser Tractatchen verbreitet.

— Königsberg, 19. Novbr. Nach so eben eingegangenen und verbürgten Nachrichten ist die Cholera bereits bis an die preussisch-russische Grenze vorgerückt, wo sie sich in den beiden Orten Schmaleningken und Georgenburg gezeigt hat; jedoch soll dieselbe sehr mild auftreten. Nach einer ärztlichen Mittheilung können wir dieselbe in drei bis vier Wochen hier erwarten, dürfen uns aber der Hoffnung hingeben, daß sie sich uns nicht von einer sehr bössartigen Seite zeigen werde, da bis dahin gewiß schon scharfer Frost eingetreten sein werde, der ihre Bössartigkeit neutralisirt.

— Schweiz den 20. Novbr. Der gestrige „Freiburger Erzähler“ verspricht sich in einem gut gehaltenen Artikel die Rückkehr einer bessern Zeit, namentlich eines gesunden Erziehungswesens: „Weil dieser nicht ein und dasselbe war, hat sich natürlich die Revolution nicht so in den Ideen wie in den Thaten gemacht. Wir glauben jedoch für den Erfolg stehen zu können, weil das System, welches unterlegen ist, seine Tendenzen bis zum Absurden und Lächerlichen übertrieben hat und in der That weniger den Antrieb von außen, als dem eigenen Uebermaße erlag. Das Volk versteht die Lehre, die darin liegt, vielleicht noch nicht ganz, aber es fühlt sie.“

Eine große Zahl aristokratischer Familien scheidet sich an, in's Ausland zu geben. Diejenigen unserer ehemaligen Staatsräthe, welche am meisten kompromittirt sind, scheinen insgesammt glücklich über die Grenze gekommen zu sein. Wir sind indes überzeugt, daß es im Willen unserer Regierung und des ganzen Volkes liegt, diese Männer gebührend zu bestrafen.

— Dr. Steiger macht den Feldzug als Oberarzt eines zürcherischen Landwehrbataillons mit.

— Aus Auftrag des eidgenössischen Vororts erschien in Bern, 22. November, folgendes Bulletin.

Nach einer mit den Abgeordneten des Kantons Zug von dem eidgenössischen General, Hrn. Dufour, abgeschlossenen Capitulation, deren vorbehaltene Ratification durch den zuger'schen Landrath ohne Zweifel erfolgt sein wird, wird heute, den 22. November, dieser Kanton von eidgenössischen Truppen besetzt. Es ist somit bereits der zweite Stand des Sonderbundes ohne Kampf zur Pflicht gegen die Eidgenossenschaft zurückgekehrt.

Eidgenossen! Wendet den freundigen Blick mit Dank nach Oben, zu Gott, der unser Vertrauen so herrlich belohnet. Hoffen wir, daß das Schwerste eben so schnell sich erfüllen werde, und blicken wir mit Stolz und Zuversicht auf unser treffliches, zu allen Opfern so bereitwilliges eidgenössisches Heer!

Gott mit uns!

Die Bestimmungen der Capitulation sind folgende:

- 1) Der Kanton Zug erklärt seinen Rücktritt vom Sonderbund.
- 2) Die eidgenössischen Truppen nehmen den 22. Novbr. Abends Besitz vom Kanton Zug.
- 3) Die eidgenössischen Truppen werden im Kanton Zug nach Maßgabe der Reglemente bequartirt und verpflegt.
- 4) Zug entläßt seine Truppen und legt ihre Waffen in's Kantonalzeughaus nieder. Die Truppen der andern Sonderbundsantone verlassen den Kanton Zug.
- 5) Die Waffen des Landsturms werden in's Kantonalzeughaus niedergelagt, um nach Herstellung der Ruhe den Gemeinden zurückgegeben zu werden.
- 6) Zug stellt mit Beförderung die Communicationen bei Sins und der Sihlbrücke her, in Bezug auf die Kosten des Neubaus der beschädigten Brücken behält sich Zug den Regres gegen die Schuldigen vor.
- 7) Die eidgenössischen Truppen handhaben die Ruhe und Ordnung im Kanton Zug.
- 8) Der Entscheid über Fragen nichtmilitärischer Natur bleibt der Tagsatzung vorbehalten.

Die Ratification sollte bis zum 22. Novbr., Nachmittags 2 Uhr, dem Oberst Smür nach Konau zugestellt werden. Unterzeichnet sind General Dufour und für Zug Rathsherr Schmied von Baar und Landtschreiber Schwerzmann.

Zug, 23. Novbr. Nach heutigen Nachrichten hat der Landrath von Zug die Capitulation ratificirt.

— Zofingen, 22. Novbr. Soeben zieht die Brigade Bontemps in den Kanton Luzern ein, wahrlich ein rührender, imposanter Anblick; sie besteht aus ungefähr 5 Bataillonen Infanterie, 2—3 Compagnien Schützen, 2 Batterien, $\frac{1}{2}$ Compagnie Cavallerie und einer Menge Bagage-, Munitions- und Proviantwagen, auch der Ambulance mit der Fahne: „für Freund und Feind.“ Dichte Nebel hüllten alles ein, der Boden war mit zollhohem Schnee bedeckt, und die Sonne bricht auf einmal hervor, herrlich strahlend, und alsbald verschwinden ist die leichte Winterdecke. Es soll noch eine Brigade Cavallerie nachkommen. Um 9 Uhr mögen sie oberhalb Reiden beim ersten Berhan angelangt sein, den die Bürger daselbst wieder im Eifer mit Jubel und Thränen der Freude wegräumen und die Laufgräben durch die Straßen ausfüllen werden; das war nur, um aufzuhalten, damit die Pfaffen und deren blinde Anhänger besser entrinnen können. — Divisionär Donats marschirt über Münster und das Surenthal hinauf Sursee zu, Divisionär Ziegler durchs Freien-

amt und Hitzkirchthal, wo Reserve nachrückt, Divisionär Smür bricht in den Kanton Zug ein. Auf den Nachmittag und Abend werden noch viel nachziehende Truppen mit Park erwartet; ebenso die Cavallerie. Erste Linie: Zell, Ettiswyl, Sursee, Münster, und vermuthlich Hochdorf und hinüber in's Freienamt. Die Befreier Dr. Steigers dienen als Führer; nun betreten sie den heimatlichen Boden wieder zum ersten Mal und mit was für Empfindungen!

— Aargau, Menzikon, 22. Novbr. Der Kanton Luzern ist bereits von den eidgenössischen Truppen angegriffen. Interessant war der heutige Zug durch dieses Dorf. (Aargauer, Berner und Basellandschäftler bildeten den heutigen Zug gegen Münster.) Schon sind die Grenze Münster, Schwarzenbach und Rickenbach eingenommen. — Noch kein Widerstand bis dahin.

— Von einem Feldposten bei Münster, Kanton Luzern, 23. Novbr. Gestern sind die Divisionen Döfenbein, Burckhardt, Donats und Ziegler von allen Seiten in den Kanton Luzern bis nahe an die Stadt vorgebrungen. Alle Ortschaften wurden entwaftet, fast alle standen leer, der Landsturm hatte sich gegen die Stadt hin zurückgezogen. Heute vernahmen wir hier an der äußern Grenze wenig, um Mittag hörten wir in der Richtung nach Neuenkirch ober Bollhusen eine kleine Kanonade; erst Abends spät erwarteten wir zuverlässige Berichte aus dem Innern des Kantons, wo ungefähr 40,000 Mann der eidgenössischen Armee sich beisammen finden. Dieser Uebermacht muß Luzern erliegen; ich hoffe zuversichtlich, Ihnen mit nächster Post den Fall des dortigen Jesuitenregiments melden zu können.

— Zürich, 23. Novbr. Nachts 11 Uhr. Heute muß ein heißer, blutiger Tag gewesen sein. Von Morgens 9 Uhr bis Abends 4 Uhr hörte man hier mit äußerst weniger Unterbrechung eine fürchterliche Kanonade und zwar stets Schlag auf Schlag. Eine Menge Nachrichten sind eingelaufen, aber in Vielem sich widersprechend. Folgendes ist aber gewiß. Der Kampf entbrannte bei Honau und Gistikon, der stärksten Position der Sonderbündler am Fuße des Rooterberges gegen die Neuß. Den ganzen Tag kämpfte man um den Besitz des Berges. Die eidgenössischen Truppen haben ihn genommen mit Ausnahme des Gipfels, von welchem die Sonderbündler nicht vertrieben werden konnten, was einige Besorgniß einflößt. Die Schanzen bei Gistikon von vornen und hinten durch die eidgenössischen Truppen angegriffen, sind von diesen genommen. Mit der Eroberung des Dorfes Root, zwei Stunden von Luzern, soll das Tagewerk beendet worden sein. Tödtet und Verwundete gab es bei solchem hitzigen Treffen natürlich viele. Der General Dufour befand sich bei dieser Abtheilung des Heeres. Von dem Albi herab sah man da, wo der Kampf wogte, an verschiedenen Punkten Flammen emporlodern. Mehrere Häuser sind abgebrannt. — Die Stadt Luzern wird nun von allen Seiten umzingelt sein, denn vorgestern zogen die eidgenössischen Truppen auf sechs verschiedenen Straßen in den Kanton ein und scheinen auf keinen Widerstand gestoßen zu sein. Der Einzug erfolgte ringsum folgendermaßen: 1) Von Summiswald, Kanton Bern, her in das Entlebuch, welche Truppenabtheilung Döfenbein befehligt. 2) Von Hutwyl und Langenthal, Kantons

Bern, gegen Zell und Willisau. 3) Von Zofingen, Kantons Aargau, gegen Ettiswyl. 4) Von Schöftland, Kantons Aargau, durch das Surenthal nach Sursee. 5) Von Rheinach, Kantons Aargau, gegen Münster. 6) Von Sarmenstorf, Kantons Aargau, gegen das Hitzkirchenthal. Die letzte Straße ist die heute angegriffene von Zürich und Zug her gegen Honau und Giffon. — Gleichfalls sollen die eidgenössischen Truppen von St. Gallen und Glarus her heute nach Lachen, dem Hauptorte der March im Kanton Schwyz, gerückt sein. Man hörte in Rapperschwyl, daß in der March überall Sturm geläutet wurde und als Ursache ward angegeben, die Eidgenossen ziehen nach Lachen. Man sah auch von Rapperschwyl aus viele Bewohner der March der Schindellegi zusüchten.

— Münster, 24. Novbr. So eben, Nachmittags 2 Uhr, kommen fliehende Milizen und Landstürmer hier an, welche nach Hause eilen und den Bericht bringen, daß heute Morgen die Stadt Luzern durch Sturm genommen worden sei, und zwar von der Division Smür, welche von Zug her, das bekannlich schon vorgestern occupirt worden, auf der Seeseite eingedrungen war. Der Uebergang der Division Ziegler über die Reuß von dem linken nach dem rechten Ufer gestern Abends soll sehr viele Leute geflohen haben, namentlich auf Seite der Zürcherbataillone, was bei den andern eine solche Erbitterung erzeugte, daß sie sich nicht mehr zurückhalten ließen. Näheres ist noch nicht bekannt; diesen Abend wird uns per Estafette zuverlässige Nachricht werden. Der Kanton Luzern wird und ist schon sehr unglücklich; Unschuldige leiden mit den Schuldigen; die Flüchtigen von Luzern melden, daß gestern schon die Regierung über den See gestogen sei.

— Die Stärke des gegen Luzern operirenden Heeres wird auf 60,000 Mann geschätzt, während Luzern's Streitkräfte (Auszug, Landwehr und Landsturm) mit dem Zuzug aus den Urkantonen und Wallis sich auf 35,000 Mann belaufen mögen.

— Aarau, 24. Nov., Abends 7 Uhr. Nach dem Sieg über Freiburg und Zug ist auch Luzern, nach einem heißen Kampfe, heute Mittag in die Hände der Eidgenossen unbedingt übergegangen.

Die überwundenen Sonderbündler, nach geleistetem sehr hartnäckigem Widerstand, zogen sich zuletzt in wilder Flucht über Berge davon.

Unsere Truppen fochten mit wahren Heldenmuth. An Todten und Verwundeten zählen Aargau und Zürich bedeutenden Verlust.

Unter den Gefangenen sollen sich der Obergeneral Salis Soglio selbst, so wie auch Verhörrichter Ammann befinden.

Der Verein zur Rettung sittlich verwahtloser Kinder.

Mit innigster Begehrtung lese ich soeben in Nr. 323 der Karlsruher Zeitung die Erklärung des Vorstandes obigen Vereins, daß von dem „größern oder geringern Ertrag der bevorstehenden Kirchencollekte“ (1. Advent)

das Wohl oder Wehe des Vereins, die Fortsetzung oder theilweise Einstellung seiner Wirksamkeit abhängt. Ueberzeugt, daß es bei einer so großen Sache, der Menschenrettung, nicht auf den Namen des Rufenden ankomme, kann ich mich darum nicht enthalten, zunächst allen, welche diese Zeilen lesen, aus der Tiefe meiner Seele zuzurufen, daß sie der Stimme des Mitleids, das sich auch bei ihnen auf jene Erklärung hin regte, Gehör geben, und nicht im lauten Strudel des Tages sie wieder vergessen möchten! Wer das Leben mit nur einigem Verständniß ansieht, dem ist es klar, daß der Zweck eines solchen Vereins nicht bloß den einzelnen Unglücklichen zu Gut kommt, welche er zur Erziehung aufnimmt, sondern daß ebenso und noch vielmehr die Gesamtheit Aller, welche jene Unglücklichen in ihrer Mitte hat, durch einen solchen Verein gewinnt. Wer aber glauben möchte, daß die vorhandenen oder noch zu errichtenden „Waisenhäuser“ einen Verein, wie den obigen, gar unnöthig machen, den mögen die Nachweisungen belehren, wie viel Kinder er bereits übernommen und wie viele, wenn es die Mittel erlaubten, von allen Seiten her ihm gern übergeben würden; sowie die ganz allgemeine Betrachtung, daß das „Waisenhäuser“ nur für elternlose Waisenkinder, dieser Verein aber auch für solche bestimmt ist, welche oft trotz ihrer Eltern, oder gerade durch diese und die schlechten Verhältnisse, in denen sie leben, körperlich und geistig verwaht, d. h. verwahtlos sind! —

Die Zeit ist schwer und die Noth allgemein; aber gerade weil diese letztere so allgemein, geht auch ein lebendigeres Mitgefühl durch die Menschheit! Dieses Mitgefühl kann einen Verein, wie den obigen, nicht verkümmern, kann ihn nicht mitleidlos zu Grunde gehen lassen! Er ist gegründet worden aus reiner, hingebender Liebe: diese Liebe wird ihn halten, diese Liebe wird ihn schützen und pflegen! Sie wird ihn auch dann in ihren treuen Schutz nehmen, und dann um so mehr, wenn die Hand Dessen, der ihn zuerst gegründet, vor der Last anderer Sorgen sich zurückgezogen! Es geht dieses Gerücht, es wird so bestimmt versichert, daß wir es glauben müssen; aber wenn es wahr ist, dann wüßte ich diesen meinen Ruf an mitleidende Herzen nicht besser zu schließen, als indem ich sie auffordere, durch jetzige und künftige kräftige Unterstützung dieses Vereins das lebendige Denkmal dieses Mannes erhalten zu helfen, der ihn, unterstützt von andern Ehrenmännern, im Lauf von zehn Jahren von dem unscheinbarsten Keime an bis zu seiner reifen Entfaltung zum Segen unseres ganzen engeren Vaterlandes mit wahrer Vaterliebe gehegt und gepflegt hat! Dieser Mann weilt mitten unter uns: ich brauche ihn nicht zu nennen!

Schließlich noch ein Wort! Da nicht Alle, welche den Verein zu unterstützen gedenken, die Kirchen besuchen, und also auch nicht ihre Gabe der dort zu erhebenden Collekte können zuschießen lassen, so meine ich, es sollten alle diese, — deren es nicht wenige sind, — entweder an einen beliebig zu wählenden Ort dieselben niederlegen, oder, was vielleicht besser wäre, dem ohnedies von ihnen beabsichtigten „Weihnachtsgeschenke“ mit der Bezeichnung „statt der Kirchencollekte“ beifügen.

Karlsruhe hat den Verein bisher so kräftig unter-

süßt, — es wird jetzt, wo die Mittel desselben durch die vorgenommenen nothwendigen Bauten so sehr geschwächt sind, es wird jetzt mit verdoppelter Kraft und wenn's den Einzelnen auch ein Opfer kostete, ihm zu Hülfe eilen! — Geben ist seliger denn Nehmen!
Karlsruhe, den 26. November 1847.

Ein Freund der leidenden Menschheit.

[1] Nr. 28,431. Am Donnerstag den 18. d. M. wurde ein in der Dämmerung von Liedolsheim nach Graben zurückkehrender Mann, unweit des ersten Ortes im Wald seiner aus 10 alten Kronenthalern, einem neuen badischen Guldenstück und einiger Münze bestehenden Baarschaft beraubt.

Der Thäter war ziemlich groß, von starker untersehter Statur und trug einen blauen Wammes, dunkle Beinkleider und eine Schildkappe von dunklem Tuch.

Wir bringen dies Behufs der Fahndung zur öffentlichen Kenntniß.

Karlsruhe, den 25. November 1847.

Großherzogliches Land-Amt.

v. Dusch. vdt. G. Stichting. u. j.

[1] Nr. 3342. In Folge Verfügung Großherzogl. Landamts Karlsruhe vom 8. d. M., Nr. 26,990, werden bis Donnerstag den 23. Dezember d. J., Morgens 9 Uhr, vor hiesigem Rathhaus nachbeschriebene Fahrniß, welche bei mehreren Einwohnern zu Rüppurr zu Gunsten Großh. Domänen-Verwaltung Karlsruhe gepfändet wurden und im Ganzen zu 655 fl. 42 kr. angeschlagen sind, gegen gleich baare Bezahlung zu Eigenthum versteigert.

5 aufgerüstete Wagen, 1 Bernerwägelein, 1 Pflug sammt Egge, 4 Kleiderkasten, 2 Wand-Uhren, 1 Komod, 1 Kanapee, 1 Spiegel, 150 Garben Dinkel, 10 Centner Heu, 6 Zugpferd, 2 Melkküh, 2 Rinder, 2 Schwein und 1 Kalb.

Ettlingen, den 20. November.

Das Bürgermeisteramt.

Schneider. vdt. Reimaier.



[3] In einer der größten Städte des Landes ist ein in diesem Jahre neu erbauter gut eingerichteter Gasthof aus freier Hand und unter den billigsten Bedingungen zu verkaufen.

Das Gebäude ist zweistöckig, 100 Fuß lang und 48 Fuß tief.

Das erste Stockwerk enthält links dem Eingang ein großer Speisesaal für Fremde, rechts ein großes Schenkzimmer mit Nebenzimmer und geräumiger Küche.

Das zweite Stockwerk besteht aus einem 50 Fuß langen und 15 Fuß hohen Tanzsaal neben dem sich ein großer Speisesaal und zwei Seitenzimmer, sämtlich tapeziert, befinden.

Der Gasthof enthält ferner 3 gewölbte Keller, geräumige Remise, Stallungen, Oekonomiegebäude mit einem Brunnen und neben dem Gasthofe befindet sich ein 2 Viertel großer Garten.

Zu bemerken ist, daß in dieser Stadt wöchentlich drei große von Fremden stark besuchte Wochenmärkte abge-

halten werden und der größte Theil der Landleute und Fremden an diesem Etablissement vorbeikommen, dieses sich deshalb einer großen Frequenz zu erfreuen hat.

Auf frankirte Anfragen ertheilt das unterzeichnete Bureau nähere Auskunft.

Bühl, den 15. November 1847.

Das Geschäfts-Bureau
Walchner.

Joseph Ettlinger,

Gummi-Heberschuhe-Fabrikant,
Langestraße Nr. 118 in Karlsruhe,

empfehlte sein wohl assortirtes Lager in Gummi-Heberschuhen, durchaus gesohlt und gefüttert zu nachstehenden Preisen: für Herren das Paar zu 4 fl. 36 kr., ditto ohne Futter 2 fl. 42 kr., für Damen 2 fl. 42 kr. bis 3 fl., für Kinder je nach Größe. Auch werden im Duzend billig abgegeben.



[3] Es werden 15,000 fl. Gütertermine zu kaufen gesucht.

Verkaufslustige wollen sich an das Bureau wenden.

Bühl, den 15. November 1847.

Das Geschäfts-Bureau
Walchner.

[4] Karlsruhe. Abgepaßte türkische Pantoffelblätter, welche die gestickten an Güte und Schönheit weit übertreffen und viel billiger sind, ferner neueste Muster Pariser Stramin sind in reicher Auswahl bei mir eingetroffen.

S. S. Dreyfuß.

Langestraße No. 100.

[3] (Stellegesuch) Ein mit den besten Zeugnissen versehen, in gesehlem Alter befindlicher geschickter Bierbrauer, der die Bereitungsart aller Biere genau kennt, und namentlich im Brauen des beliebten bayrischen Bieres gewandt ist, wünscht die Stelle eines Braumeisters in einer großen Brauerei zu erhalten.

Näheres theilt mit

Bühl, den 15. November 1847.

Das Geschäfts-Bureau
Walchner.



[3] (Verkauf.) Ein Klavier im besten Zustande ist wegen Mangel an Platz um einen äußerst billigen Preis zu verkaufen Waldhornstraße Nr. 4.

[1] Mühlburg. (Anzeige.) Bei Bäcker Roth in Mühlburg sind stets frisch gebackene Herz-Lebkuchen so wie auch Basler Leckerle zu haben.

[4] (Verkauf.) In der Akademiestraße Nr. 33, ebener Erde sind 3 Paar schöne weiße Turteltauben mit oder ohne Käfig zu verkaufen.

[4] (Logis.) In der Adlerstraße Nr. 1 ist im Hintergebäude ein freundliches Logis von 2 ineinander gehenden Zimmern und ein separates Zimmer sammt Zugehör auf Neujahr zu vermieten.

[5] (Logis.) Ein freundlich möblirtes Zimmer ist auf den 1. Dezember an einen soliden ledigen Herrn billig zu vermieten. Näheres im Comptoir dieses Blattes.

Unter Verantwortlichkeit von Friedrich Gutsch.